

ner von den Stimmführern den wahrhaft wunden Fleck gefunden zu haben scheint."

"Wie meinst Du das?" fragte Edmund, "ich bin begierig, Deine Ansicht zu erfahren; denn ich kann nicht frei aufblicken, ohne dem Bilde des tiefsten Elendes zu begegnen, und so habe ich hier in der Residenz eigentlich noch keine wahrhaft frohe Stunde verlebt."

"Die Armuth geht größtentheils aus sich selbst hervor," sagte Ferdinand; "auch der Arme hat Bedürfnisse kennen gelernt, die seine Lusternheit ewig anreizen, ihm fehlt in den meisten Fällen der rechtliche Sinn, der sich mit dem begnügt und einzurichten weiß, was er besitzt. Wohl gibt es viele ehrenwerthe Ausnahmen," fuhr er fort, "aber deren Zahl ist doch nicht so groß, daß es den Behörden nicht gelingen sollte, dieselben aufzufinden und ihnen wirksam zu helfen. Unter vielen Beispielen will ich Dir nur einige anführen, die ich während meines langjährigen Aufenthaltes in der Residenz durch eigene Anschauung erfahren habe, auf diese führte mich nur der Zufall, da meine Stellung mich mit dem Volke gar nicht in Berührung brachte: schließe nachher, wie viele gute Werke sich leisten ließen, wenn unter allen Ständen und unter allen Verhältnissen menschenfreundliche Leute bestimmt würden, deren Aufgabe wäre, die unverdiente Noth aufzusuchen; dann würde manche böse That im Keime erstickt werden, und die Annalen dieser Stadt würden nicht so viele Verbrechen aufzuweisen haben."

"Du machst mich begierig," sagte Edmund, "erzähle, und die Aussicht, wahrhaft Gutes zu wirken, würde mich am Ende bestimmen, länger in diesem Pfuhl des Unheils auszuharren zu können."

"Es gibt hier viele Leute," fuhr Ferdinand fort, "die nur ein sehr geringes Vermögen haben, aber mit demselben wissen sie sich und ihre Familie behaglich zu erhalten, tritt nun aber plötzlich ein Unglücksfall ein, z. B. eine längere Krankheit des Familienhauptes, dann wird das kleine Betriebscapital aufgezehrt, und nach der Genesung befinden sich die Leute am Bettelstabe. So wohnte in meiner Nähe ein Schuhmacher, bei welchem ich arbeiten ließ, und der alle meine Ansprüche befriedigte, er war fleißig vom Morgen bis zum Abend, seine kleine Wirthschaft war in guter Ordnung, Frau und

Kinder gingen reinlich und wohlgenährt einher, daß ich oft im Stillen eine wahre Freude empfand, wenn ich das emsig vergnügliche Treiben dieser guten Leute beobachtete. Plötzlich aber versiel der Mann in eine gefährliche Krankheit, die ihn für mehrere Monate zu jeder Arbeit unfähig machte; in dieser Zeit konnte er nicht allein nichts verdienen, sondern auch sein Betriebscapital ging verloren, der Wirth hatte ihm die Wohnung schon gekündigt, weil er die Miethe für das letzte Quartal nicht bezahlen konnte, und der schauerliche Augenblick rückte immer näher, wo die unglückliche Familie jedes Obdach entbehren sollte, und die Zukunft lag mit allen Schrecken gänzlicher Blöße vor ihren geistigen Augen. Glückselig genug, erfuhr ich in Zeiten die Lage des armen Mannes und nahm Rücksprache darüber mit mehreren meiner Bekannten, die von meiner Erzählung tief ergriffen wurden. Auch diese wußten das Mitleiden ihrer Umgebungen zu wecken, und so brachten wir gemeinsam eine hinreichende Summe zusammen, um zunächst die rückständige Miethe des Schuhmachers zu bezahlen. Unsere thätige Fürsorge beschränkte sich jedoch hierauf nicht, da sich bald herausstellte, daß mit dieser kleinen Erleichterung wenig geholfen sei, wir sorgten für die augenblicklichen Lebensbedürfnisse der Familie und übergaben dem Schuhmacher noch eine Summe von siebenunddreißig Thalern. Die dankbare Freude der armen Leute will ich Dir gar nicht schildern, aber wir hatten die wohlthuernde Genugthuung, die ehrenwerthe Schuhmacherfamilie nach einem halben Jahre in denselben bescheiden glücklichen Verhältnissen zu sehen, in welchen sie vor dem Unglück gewesen war."

"Solche That muß ein herrliches Bewußtsein zurückerlassen," fiel Edmund ein; "wolle Gott, die Menschen bewiesen ihre Theilnahme auf ähnliche Weise, dann brauchten sie weniger zu sprechen und zu schreiben und würden doch unendlich mehr nützen."

(Fortsetzung folgt.)